

Herr Bürgermeister!  
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Andrzej Stasiuk, einer der bedeutendsten polnischen Gegenwartsautoren schrieb vor kurzem anlässlich der Amtsübernahme des neuen Premierministers Donald Tusk: „Die Zeit des Theaters ist vorbei, leider! Aber die Aufführung, die uns die beiden Kaczynski- Brüder beschert hatten, habe ich sehr gern gesehen. Als Bürger musste ich gelegentlich die Faust ballen, aber der Mensch ist ja nicht ausschließlich Bürger. Bürger ist der Mensch meiner Meinung nach nur in geringem Maße, und auch das nicht allzu oft. In größerem Maße ist der Mensch ein Freund des Schauspiels - zumindest sollte er es sein. Seit der Mensch zu glauben begonnen hat, er sei mehr ein politisches Wesen, ein Staatsbürger, als ein künstlerisches und theatralisches Wesen, ist er auf den Hund gekommen.

Die Brüder an der Macht waren theatralische Wesen. Jeder ihrer Auftritte hatte etwas Dramatisches. .... Die Brüder haben dem tiefsten Menschentum eine Stimme gegeben. Sie waren nachtragend, rachsüchtig, rücksichtslos, voller Komplexe, bössartig und kleinlich. .... Das Leben wird ohne sie wieder langweilig werden. Denn in Wahrheit wählen wir die Politiker nicht damit sie uns ordentlich regieren, sondern damit sie uns ein Schauspiel bieten“. Soweit das Zitat!

Die politischen Beben der vergangenen Wochen haben sicherlich diese Betrachtungsweise der Demokratie herzlich wenig im Blick gehabt. Aber auch wir haben unseren Bürgern ein Schauspiel um Einfluss und Macht geboten, und zwar alle Beteiligten.

Ich für meinen Teil muss im Zusammenhang mit den unerfreulichen Vorgängen feststellen, dass auch ich mich hier unglücklich verhalten habe. Ich habe Fehler gemacht. Das tut mir leid!

Dennoch möchte ich jetzt alle politisch Verantwortlichen hier im Raum bitten, - schon allein um unserer Stadt Borken willen, - wieder mit uns zu einer gemeinsamen und sachbezogenen Politik für die Stadt und die Menschen in ihr zurück zu kehren.

Ich sage dies nicht nur, weil Weihnachten, das Fest des Friedens vor der Tür steht, sondern weil ich davon überzeugt bin, dass wir alle hier im Raum das Wohl unserer Stadt im Auge haben sollen und müssen.

In dieser Hinsicht haben die Fraktionen bei den Beratungen der letzten Hauptausschusssitzungen hoffnungsvolle Zeichen gesetzt.

Am Ende dieses Jahres werden Sie sicherlich für diese einleitenden Sätze, die wenig mit dem eigentlichen Haushalt der Stadt zu tun haben, Verständnis haben.

Nun zum städtischen Haushalt:

Betrachten wir unsere Haushaltssituation so sind wir in der glücklichen Lage, dass wir uns noch etwas leisten können. Die Diskussion in den vergangenen Ausschusssitzungen hat das auch deutlich gezeigt.

Da die eingebrachten Anträge zum Haushalt 2008 in der letzten Hauptausschusssitzung vom 11. Dezember 2007 im Großen und Ganzen positiv abgestimmt wurden, gehe ich nicht mehr ausführlich darauf ein.

Allerdings möchte ich zu dem aus meiner Sicht öffentlichkeitswirksamen UWG-Antrag zur Grund- und Gewerbesteuersenkung sehr wohl Stellung beziehen. Meines Erachtens ist es zu einfach gedacht, wenn man die Ausgleichsreserve in diesem Fall zur Deckung heranziehen will. Ein vorausschauender Politiker weiß, wozu die Ausgleichsreserve dienen soll: sie soll während des Haushaltsjahres Einnahmeausfälle oder unvorhersehbare Mehrausgaben bei einzelnen Haushaltsansätzen abdecken.

Gerade mit Blick auf mögliche Mehrausgaben im Bereich Jugend und Familie, die sich durchaus im kommenden Jahr ergeben könnten, sollten wir ein solches Ansinnen nicht weiter verfolgen. Aber in diesem Bereich sollten wir vielleicht überlegen, ob wir uns zusätzliche Investitionen in die Erziehung und Bildung unserer Kleinen leisten wollen und ob wir uns mit einem Modell der Stadt Heidelberg beschäftigen sollten. Dort gibt es für jedes Kind unter 3 Jahren einen Krippenplatz. Bei unserer guten Finanzlage könnte man dann überlegen, - falls wir dem Modell Heidelbergs folgen möchten, - ob wir finanzschwache Eltern zusätzlich fördern wollen.

Solche Investitionen wären gute Investitionen in die Zukunft!

Ich glaube nicht, - um wieder zur Grund- und Gewerbesteuersenkung zurück zu kommen, - dass dadurch die mögliche Ansiedlung eines Gewerbebetriebes entscheidend positiv beeinflusst würde.

Zunächst sind da entsprechende Grundstückspreise, kurzfristige Entscheidungen über Nutzungsmöglichkeiten eines Grundstücks, Begleitung bei Planungsabläufen, und Umsetzungsfristen für Bebauungen viel stärker zu beachten. Genau darauf sollten wir in Zukunft unser Augenmerk besonders richten. Wir sollten uns dafür einsetzen, dass Stellungnahmen kurzfristig zur Verfügung stehen und Verwaltungsentscheidungen möglichst schnell vorliegen. Nur so werden wir es schaffen, den Gewerbeansiedlungswilligen die Standortentscheidung für Borken leichter zu machen, denn das, - da sind wir uns mit der UWG und den anderen Fraktionen einig, - wollen wir ja alle.

Aus diesem Grunde begrüßen wir die Wiederbesetzung der Stelle von Frau Gräbel mit Herrn Feldmann im Amt für Liegenschaften und Wirtschaftsförderung. Damit werden wir Gewerbeflächen für Firmen besser vermarkten können, so auch die Flächen der Bundeswehr, die wir im kommenden Jahr kaufen werden. Die Veräußerung kann dann offensiv angegangen werden. Die Zukunft wird zeigen, ob die Preise für alle Gewerbeflächen in der Stadt noch angemessen sind. Eventuell müssen wir über Änderungen nachdenken.

Natürlich stehen wir schon heute insgesamt nicht schlecht da: Wir erzielen bereits jetzt Spitzenwerte als Wirtschaftsstandort laut der Analyse der IHK Nord. Doch nichts ist so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte.

Seit Jahren hat unsere Verwaltungsspitze besonderen Wert auf die Förderung und Unterstützung geeigneter Maßnahmen zur Belebung unseres Wirtschaftsstandorts gelegt. Mit Erfolg, wie wir an der Beurteilung der IHK gesehen haben.

Dass wir durch den Weggang von 3M und der Bundeswehr viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren haben, ist uns bewusst. Das muss uns anspornen, die ansässigen Betriebe in Borken zu sichern, Betriebserweiterungen zu ermöglichen und neue Betriebe anzusiedeln. Damit wirken wir auch positiv auf die Zahl unserer Arbeitslosen ein. Jeder Arbeitslose, der wieder eine Beschäftigung aufnehmen kann, muss uns viel Wert sein.

Werbung für den Standort durch Gewerbetage und Wirtschaftsgespräche ist das eine. Etwas anderes ist für uns genau so wichtig: ein verstärktes Bewusstmachen besonderer Vorteile dieser Stadt, z. B. der vielfältigen Schullandschaft, dem ausgezeichneten kulturellen Angebot, den verschiedenen touristischen Möglichkeiten und dem breitgefächerten Sport- und Freizeitangebot. Da bestehen für uns noch deutlich ausbaubare Möglichkeiten zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur unserer Stadt. Überhaupt sollte die weitere Verbesserung dieser Struktur eine Querschnittsaufgabe aller Fachbereiche der Verwaltung sein.

Auch bei der Vermarktung des Interkommunalen Gewerbegebietes sollten schlanke Genehmigungsverfahren möglichst aus einer Hand, die persönliche Betreuung der Unternehmen sowie die Nutzung vorhandener Stärken die Standortwerbung unterstützen. Mit unserem interkommunalen Gewerbegebiet wachsen auch die Möglichkeiten im Landes – und Europäischen Wettbewerb.

In den nächsten Monaten werden wir sicherlich auch die Preise der Gewerbegrundstücke in der Stadt überdenken und eventuell Änderungen ins Auge fassen müssen.

Bereits in der letzten Haushaltsrede habe ich zum Thema Umgestaltung des Marktplatzes gesagt, dass wir zusammen mit dem Club 94 versuchen sollten, hier eine behutsame Veränderung und eine Aufenthaltsverbesserung des Platzes zu erreichen. Da sind wir auch seit der letzten Umwelt- und Planungsausschusssitzung auf einem guten Weg. Die Planung und Realisierung des „Kirchgarten“, ich wiederhole auch das, können wir nur mit Beteiligung.- auch der finanziellen-, der Kirchengemeinde St. Remigius erreichen.

Einige Bemerkungen möchte ich noch zum Thema Umwelt und Energieausnutzung machen. Seit einigen Monaten wird in diesem Bereich ja fast fundamental diskutiert. Dennoch gibt es auch in Borken sicher einige lohnende Ansätze, sich dieser Problematik jetzt zu stellen und sich zukunftsorientiert auszurichten. Wir alle haben die Verpflichtung, unter Berücksichtigung des Klimaschutzes, die Möglichkeiten des Energiesparens ernsthaft anzugehen. Vielleicht sollten wir dem Beispiel des Kreises Borken und der Gemeinde Raesfeld folgen und für unsere Gebäude einen Energiebericht durch die Verwaltung erstellen lassen. In ihm sollte aufgelistet werden, wo Mängel sind, wo Energie besonders effizient ausgenutzt wird oder werden könnte, wo Alternativenergien zum Tragen kommen könnten und wo jetzt und schnell gehandelt werden kann. Wir sollten aber auch überprüfen, ob wir bereits alle Straßenbeleuchtungen mit Energiesparlampen (Quecksilberdampf - H oder Natriumdampf – Hochdrucklampen) ausgestattet haben. Unseren machbaren städtischen Beitrag zum Klimaschutz sollten wir leisten, und zwar jetzt!

Die Verbesserung der Radwegeverbindung von Velen über Borken, Rhede, Bocholt nach Isselburg sollte für uns der Aufhänger sein, unsere Radwege in der Stadt weiter

auszubauen. Dazu müssten wir das 1991 erstellte Radwegekonzept überarbeiten und optimieren. Vielleicht gelingt es uns damit, der fahrradfreundlichsten Stadt innerhalb des Kreises ein Stück näher zu kommen.

Wir sind ja in der komfortablen Lage uns noch ILEK, LEADER und „Regionale“ - Projekte leisten zu können. Bei diesen Projekten, die für unsere Region viele Vorteile bringen, gibt es immerhin hohe Zuschüsse, wenn die Kommune hierfür auch Geld in die Hand nimmt

Ich komme noch einmal auf Steuersenkungswünsche zurück. Wenn die Haushaltssituation das möglich macht, sind wir sofort dazu bereit. Den Anspruch auf Steuersenkung hat der Bürger dann auch zu Recht. Doch in diesem Fall darf kein Schuldendienst mehr nötig sein. Die durch Nichtzahlung von Zinsen erreichten Einsparungen könnten den Bürger wieder entlasten.

Zum Schluss danke ich dem Kämmerer, seinem Team und allen Mitarbeitern der Verwaltung für ihre engagierte Arbeit im fast abgelaufenen Jahr 2007. Unsere Haushaltssituation stellt sich nicht zuletzt dank Ihres Engagements so positiv dar, dass wir für einige Kommunen beispielhaft sind.

Auch für die Zukunft sollten wir alle auf diesem bewährten Weg bleiben und nicht leichtfertig Geld ausgeben.

Nicht automatisch führt ein hoher Finanzmitteleinsatz auch zu qualitativ hochwertigen Ergebnissen. Da müssen Verstand und Augenmaß zusammenarbeiten. Dafür wünsche ich uns allen weiterhin eine glückliche Hand!

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein Frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2008!

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen im kommenden Jahr und danke für Ihre Aufmerksamkeit